Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 19

Artikel: Aufbruch der Artisten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752315

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vater und Sohn beim Wintertraining

An den kalten Vorfrühlingstagen arbeiten die Artisten schon intensiv an den Nummern, mit denen sie in warmen Sommernächten die staunenden Zuschauer beglücken werden. Aber auch bei ihren Uebungen finden sie begeisterte Zuschauer

AUFBRUCH DER ARTISTEN

AUFNAHMEN VON GOTTHARD SCHUH

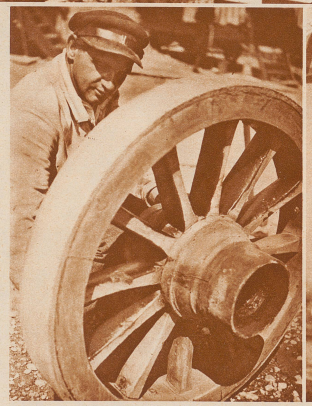
In den letzten Tagen und Wochen sind die Artisten aus ihren Winterquartieren hervorgekommen und schwärmen nun wie die Maikäfer nach allen Windrichtungen aus. Sie dürfen auf eine gute Saison hoffen, denn ihr freudespendendes Gewerbe ist fast so krisenfest wie dasjenige der Bäcker und Milchhändler: Amüsement m u ß eben sein!

Aber wo waren sie eigentlich im Winter? Saisonschluß für die kleineren Unternehmer ist spätestens Mitte November, die Arenen mußten sogar schon früher schließen. Mit den ersten Regenstürmen und Schneefällen ist das ganze bunte Artistenvolk ebenso spurlos verschwunden wie die Bienen und Singvögel und kommt erst mit der warmen Jahreszeit wieder zum Vorschein. W o h i n entschwinden sie?

Man muß hier unterscheiden zwischen Schaustellern und Artisten, — zwischen Unternehmern und Angestellten. Die Artisten nämlich, die nichts besitzen als ihre Arbeit, ihre «Nummern», scheiden mit dem Ende der Saison aus und suchen den Winter in kleinen Engagements, in Cafés, Variétés, Restaurants hinzubringen. Die Schausteller selbst aber haben, — wenn sie nicht von Not getrieben irgendeine Arbeit suchen müssen, — keinen Winterberuf: sie ziehen sich gemeinsam zurück und halten Winterschlaf. Für die Artisten-Unternehmer der deutschen Schweiz ist Zürich das Winterquartier. Hier mieten sie mehrere Standplätze, kommen mit den ersten Regengüssen von allen Seiten angefahren, mit ihren Wohnwagen, mit Frau und Kind und — sind für einige Monate für die Allgemeinheit verschwunden. Ihre Arbeiter — Schreiner, Anstreicher, Mechaniker — sind nur für die Saison engagiert gewesen; die größeren Betriebe behalten einige für die Durchführung der vielen Reparaturen, die anderen gehen heim, zu ihren Frauen und Kindern und leben von dem, was sie im Sommer gespart haben. Im nächsten Frühling finden sie dann meistens ihre alte Arbeit wieder vor. Die Schausteller selbst sind für die Wintermonate ebenfalls auf ihre Ersparnisse aus der fetten Saison angewiesen; war der Sommer aber regnerisch und kühl, — das Schlimmste, was Artisten passieren kann —, und wenig ertragreich, dann wird eben ein Ueberbrückungskredit aufgenommen. Es ist ja heutzutage nicht mehr so, daß die fahrenden Leute von der bürgerlichen Welt streng geschieden sind, — es gibt da manchmal ganz solide und freundschaftliche Beziehungen.

Aus ihrem ewig gehetzten, bunten und anstrengenden Sommerleben fallen die Artisten in tiefe Winterruhe, in Murmeltierschlaf. Die Frauen besorgen gemächlich ihren Haushalt in den Wohnküchen, die Kinder gehen brav zur Schule, die Männer basteln und reparieren an ihren Geräten, üben gelegentlich, wenn sie selbst auftreten, ihre Nummern und — ruhen sich aus. Alle aber warten sehnsüchtig auf die wärmere Sonne, wo mit der schrillen Musik des Rummelplatzes und dem aufgeregten Kreischen der Mädchen auf der Schaukel ihre wahres Leben wieder beginnt. *sk.*

Einer der Winterstandplätze der Artisten in Zürich. Hierher kommen in den ersten kalten Herbsttagen die kleinen Budenbesitzer und Schausteller mit ihren Wohnwagen, mit Frau und Kind und halten, – ohne feste Beschäftigung und auch ohne Einnahmen, – ihren Winterschlaf



Die einzige Arbeit während der langen Winterruhe: Reparieren und Anstreichen